



Ein Interview mit Brigitte Bardot

Interviewer: Wie wir hörten, sollen die Ereignisse hier im letzten Mai Ihr Leben wirklich verändert haben. Auf welche Weise? Filmen Sie noch?

Bardot: Oh ja! Sicher. Ich finde, daß man Geld immer gebrauchen kann. Ich lasse es allen revolutionären Organisationen zufließen. Eine von mir gezeigte Brustwarze kann so zu einem revolutionären Buch (Vaneigem's "Traite de Savoir vivre..."), oder zu einer anderen Waffe werden. Ich würde sogar für diese ganzen Pseudorevolutionäre arbeiten, die so sehr damit beschäftigt sind, die Revolution die jetzt gemacht wird, zu verhätscheln - Sie wissen was ich meine, angefangen bei den FUGS bis zu Lindsay Anderson. Das ist wirkliches kybernetisches Denken - so verhätschel ich das System, indem ich die Profite der Kapitalisten zurückschleuse.

Interviewer: Warum war es eigentlich der Mai, der die Dinge veränderte?

Bardot: Ja, es war plötzlich alles klar. Wissen Sie, wir möchten unser Leben so leben, wie wir es für richtig halten; deshalb hat man die C.R.S gegen uns mobilisiert. In der Schule lernt man immer, daß es das Göttliche Recht der Könige nicht mehr gibt, aber keiner erzählt einem, daß dieses Recht einfach auf die Bourgeoisie und den Status quo übertragen wurde. Es gab eine Zeit, als ich dachte, daß wir alles andere zu tun hätten, als das System zu zerstören, aber das beruhte auf unserer eigenen Passivität; wenn wir es wollten, könnten wir es aufhalten. Dann wurde endlich klar, welcher systematischen Unterdrückung unser Wille ausgesetzt war. Es gab dann die Parolen an den Häuserwänden - "Die Gesellschaft ist eine fleischfressende Pflanze". Verdammt noch mal, ich hätte es ja wissen müssen. Schließlich bin ich doch eine lebende Illustration jener These der Situationisten von der Gesellschaft als einem einzigen Schauspiel; ich meine, die Beispiele sind so offensichtlich und allesumfassend, daß ich das nicht weiter zu erklären brauche - Sie sitzen passiv im Kinosessel und beobachten mich auf der Leinwand - Sie wollen Fleisch, das aber nur Zelluloid ist; ich spiele irgendjemanden, der ich nicht bin, jemanden der tot ist, oder überhaupt nicht existiert. Die Entfremdung hat unsere Vorstellungen übertroffen. Das Gleiche gilt natürlich auch für die andere Seite der Entfremdung - die Entfremdung des Arbeiters von seinem Produkt - dies ist sogar noch weiter gegangen, als Marx es sich hätte vorstellen können.

Interviewer: Aber das System liefert nun mal die Ware. Können wir ohne sie überleben?

Bardot: Wir können mit einem Bruchteil dieser Ware leben. Fangen Sie damit an, die unechten von den wirklich notwendigen Bedürfnissen zu unterscheiden. Die "Spektakuläre Konsumgesellschaft" schafft Surrogate, weil sie Bedürfnisse nicht befriedigen kann. Die "Notwendigkeiten" die uns umgeben - Autos, Fernseher, Hausrat,

Kameras, Gemälde, das fantastische Ausmaß von Kitsch - werden in einem nie endenden Strom ausgespuckt; keiner denkt an die Anwendungsmöglichkeiten, außer daran, mal so richtig dicke Profite abzusahnen. Also werden wir von unseren eigenen Produkten beherrscht; die Beziehungen der Leute untereinander werden über Objekte hergestellt - Motoradrocker, Briefmarkensammler, Landhausbesitzer, Potraucher....

Interviewer: War es das, was Sie mit der Armut des Alltagslebens meinten?

Bardot: Ja, ob es Fabrikarbeiter oder Rauschgiftsüchtige sind, die Wünsche bleiben generell unbefriedigt, man klammert sich an Ersatzstücke. Nehmen Sie den armen Kerl in der Fabrik, der - wie so viele andere auch - sagt: "Ich wüßte nicht, was ich tun sollte, wenn ich keine Arbeit hätte". Verdammte Scheiße, das ist doch die Fetischierung der Entfremdung, wenn das Leben so langweilig ist, daß die Leute an nichts aufregenderes mehr denken können, als an die tägliche 8 - 5 Uhr Tretmühle, um für jemand anderen Profit zu machen. Reden wir über die vorübergehende Kolonisation des täglichen Lebens; die beuten also Indien aus, um sich ein bißchen tiefer in Deinen Schädel reinzubohren, und Dich zu betäuben. Und was ist diese riesige Underground Gesellschaft? Doch bloß ein weiteres Marktgebiet, eine weitere Variation in dem Angebot der Konsumgüter. Jetzt gibt es "Boutiquen" und Kommunikationszentren in jeder "swinging" Stadt; alle Gesichtslos, Konsum wie alles andere auch. Die neuesten Waren und Trends werden ausgestellt, bestaunt, gekauft und dann wieder ausgestellt. Die Stadt selber stirbt; Tod durch Konsum-Strangulation; Marx' Voraussage bewahrheitet sich - "Die Totenhand der Technologie erwürgt die Menschlichkeit". Jeder weiß es, aber keiner tut irgendetwas - sie haben verdammt viel Angst vor ein bißchen revolutionärer Begeisterung. Und sogar die Ware selbst könnte eine der Möglichkeiten sein, die Transformation zu einer qualitativ anderen Art des Lebens einzuleiten. Denken Sie an all die Ware, die entlang des Blvd. St. Germain aufgestapelt ist. Sie könnten damit die Stadt verändern - Straßenlaternen eingehüllt in Pelzmäntel, die Pissoirs behängt mit Schmuck und Gemälden, und alle diese lausigen Bücher sollten auf einen großen Haufen geworfen werden, damit es zu einer wirklichen "Schlacht der Meinungen" kommt. Die Bäume und Häuser tragen all die chixen Sachen aus den Boutiquen... Irgendetwas was Ihnen gefällt..... Ich finde, daß keiner diesen ganzen Mist braucht, also laßt ihn uns befreien, und uns auch, von seiner Vorherrschaft. Wir sahen die ersten Versuche, bewußt das Leben zu verändern, im Mai, wie der U.N. (!) Report schließt - Dies ist nur der Anfang der Jugendunruhen, die die Welt sauberfegen werden. Natürlich arbeiten wir rückwärts - von der Jugend zur Kindheit. Die Surrealisten, Buckminster Fuller etc., alle wußten es - zurück zur Kindheit, das Realitätsprinzip überwinden.

Interviewer: Sie hatten eine ziemlich große Gemäldesammlung etc. Ich erinnere mich, ein Foto von Ihrem Haus gesehen zu haben, mit einem Caro und Poons darin. Jetzt haben Sie verkauft. Warum?

Bardot: Warum? Müssen Sie das noch fragen. Kunst ist zur Zeit durch und durch reaktionär. Als ein Aspekt der Gesellschaft (die Reinheit der Kunst ist ein Mythos) hat sie sich selbst immer mit den vorherrschenden sozialen Bedingungen vereint, oder hat als deren Negation fungiert. Jetzt ist Kunst völlig in die Konsumgesellschaft integriert, perfekt mit Zwischenhändlern und Marktanalysen. Die Revolte der Avantgardisten ist nichts außer einem genüßlichen Spektakel für das, was als Freiheit in den Köpfen der Leute rumschwirrt, wirkungslos gemacht durch das akzeptieren einer Kultur, die auf vollen Touren läuft. Man kann Kunst nur realisieren, indem man sie überwindet. Außerdem ist es wichtig, der absorbierenden Macht der Gesellschaft die Tatsache entgegenzusetzen, daß man Kunst nicht über den Haufen werfen kann, ohne sie zu realisieren. Und das Projekt Kunst zu realisieren, ist das gleiche Projekt wie das, den Alltag neu zu beleben. Diese Elemente eines vorstellbaren Widerstandes gegen die fremdherrliche Organisation des Lebens enthält mindestens soviel Poesie, wie die besten Bände mit Dichtung und Prosa zusammengenommen. Dichtung ist in allem enthalten, was nicht konform ist mit einer Moral, welche, um ihre Ordnung und ihr Prestige aufrecht zu erhalten, nichts besseres zu tun hat, als uns Banken, Kasernen, Gefängnisse, Schulen, Kirchen, Puffs und Theater anzubieten. Es ist eine Gesellschaft, die krank genug ist, meine Bridget Rileys zurückzukaufen etc. und mir dabei, so scheint es jedenfalls, einen Profit zukommen läßt. Nocheinmal, das Geld geht an das Projekt für die Zerstörung hierarchischer Macht. Jenseits der Machtstrukturen und Ideologien die das Geld uns aufgebürdet hat, ist eine andere Realität. Lassen wir sie wachsen, diese wilde Blume, die die alles überkrustende Scheiße durchbricht.

Interviewer: Wie ist es....

Bardot: Nein, keine weiteren Fragen über Kunst, Wirtschaft, Politik etc. Die Tage der partiellen Kritik sind vorbei. Man fragt uns nach unserer Meinung über Details, damit wir die totale Perspektive verlieren - aber es ist die Ganzheit die zählt. Sie sagen uns, daß wir unsere Groschen zusammenhalten sollen - während sie die Scheine kassieren. Aber ihre Tage sind gezählt. Das Wahre ist das Ganze und das Ganze ist falsch. Diese neuen Erdstöße, die durch die Atmosphäre laufen, sind in meinem Körper.

C'MON! LABT UNS ALLE AKTIV WERDEN....

Paris, Februar 1959